

„Verzeihe den Scherz, Better, den wir uns mit dir machten,“ fiel ihm Bertha ins Wort, „sei vernünftig und laß dir die Sache erklären.“ Sie sagte ihm, was er zu wissen brauchte, um gegen Mariens Vater zu schweigen. Durch die freundlichen Blicke Berthas besänftigt, versprach er zu schweigen, unter der Bedingung, setze er schalkhaft hinzu, daß sie etwa auch einen solchen Gruß an ihn bestelle.

Bertha verwies ihm, wiewohl nicht allzu strenge, seine unartige Forderung, und fragte ihn neckend an der Gartenthüre noch einmal um die Naturgeschichte des ersten Beilchens, das die Sonne hervorgelockt hatte. Er war gutmütig genug, eine lange und gelehrte Erklärung darüber zu geben, ohne weder durch Mariens leises Weinen, noch durch Georgs kirrenbes Schwert sich unterbrechen zu lassen. Ein dankender Blick Mariens, ein freundlicher Handschlag von Bertha belohnte ihn dafür beim Scheiden, und noch lange wehten die Schleier der schönen Bäschen, über den Gartenzaun hin, den Scheidenden nach.

VIII.

„Im stillen Klostergarten
Eine bleiche Jungfrau ging;
Der Mond heilten sie trübe,
An ihrer Wimper hing
Die Thräne zarter Liebe.“

Uhländ.

Ulm glich in den nächsten Tagen einem großen Lager. Statt der friedlichen Landleute, der geschäftigen Bürger, die sonst ehrbaren und ruhigen Schrittes ihrem Gewerbe nach durch die Straßen gingen, sah man überall nur wunderliche Gestalten mit Sturmhauben und Eisenhüten, mit Lanzen, Armbrüsten und schweren Büchsen. Statt der Ratsherren in ihrer einfachen schwarzen Tracht zogen stolze Ritter mit wehenden Helmbüscheln, ganz mit Stahl bedeckt, begleitet von einer großen Schar bewaffneter Diensteute, über die Plätze und Märkte. Noch lebhafter war dies kriegerische Bild vor den Thoren der Stadt; auf einem Anger an der Donau übte Sickingen seine Reiterei, auf einem großen Brachfelde gegen Söflingen hin pflegte Frondsberg sein Fußvolk zu tummeln.

An einem schönen Morgen, etwa drei bis vier Tage, nachdem Marie von Lichtenstein mit ihrem Vater Ulm verlassen hatte, sah man eine ungeheure Menge Menschen aus allen Ständen auf jener Wiese versammelt, um diesen Uebungen Frondsbergs zuzusehen. Sie betrachteten diesen Mann, dem ein so großer Ruf vorangegangen war, vielleicht nicht mit geringerm Interesse als wir, wenn wir die kaiserlichen oder königlichen Söhne des Mars die Dienste eines Feldherrn verrichten sahen. Knüpft sich ja doch gerade an die